Nr. 58. 1904. Castrop, Montag, den 11. April. 30. Jahrgang.

Die „Castroper Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet mit dem Unterhaltungsblatt 40 Pfg. pro Monat frei ins Haus gebracht. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich H. Schmitz, Castrop.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

Insertions-Gebühren pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

Telephon Nr. 63. (Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.) Telephon Nr. 63.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel, Sodingen und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung bezw. „Volkszeitung"-Sodingen rechtsverbindliche Kraft.

Momentbilder aus Stambul.

Von Dr. Franz J. Ortmann-Konstantinopel.

(Nachdruck verboten.)

Ich bin auf dem Wege, der vom Strande des Meeres hinaufführt zu der Anhöhe, auf der sich, von dunklen Zypressen beschattet und von weißen Mauern umkränzt, Ildis-Kiosk, der Palast des Sultans, erhebt. In den Marmorbauten von Dolmabagtsche, drunten am Bosporus, war heute ein großes Fest: der Padischah zeigte sich seinem Volke und würdigte die Ersten seines Staates der Ehre des Handkusses, einer prunkvollen Zeremonie, über die der ganze malerische Reiz der bunten, orientalischen Hofetiquette ausgebreitet liegt. Das Fest ist vorbei, der Herrscher der Osmanen ist in seine Residenz zurückgekehrt; aber noch immer herrscht auf der Straße ein reges Leben und Treiben .... Plötzlich höre ich in der Ferne Wagen heranrasseln, und schon ist auf prachtvoll gezäumtem, arabischem Hengste der Vorreiter, in goldverbrämter Tunika, in meiner Nähe angelangt. Und hinter ihm schiebt sich eine endlose Reihe von Wagen, umgeben von reichgallonierten Reitern, die die sorgsam gehüteten lebenden Schätze des Sultanspalastes, die Mitglieder des kaiserlichen Harems, beherbigen. Sie kommen zurück vom Feste in Dolmabagtsche; wochenlang haben sie sich auf dies Ereignis gefreut, an dem sie als stumme, ungesehene Zuschauer in vergitterten Bogen teilnehmen dürfen. Diese „Perlen des Orients" sehen Tag für Tag hinter ihren verriegelten Fenstern und haushohen Mauern keine anderen männlichen Gesichter als das ewig grinsende des Junuchen, der ihre Schönheit bewacht; und von dem blauen Himmel, der sich über dem goldenen Horne wölbt, leuchtet immer nur derselbe kleine Ausschnitt in die geheimnisvolle Gefangenschaft ihrer Zellen und Gärten hinein. Nun ist auch diese kurze Freude dahin und es beginnt wieder das stille, eintönige Haremsleben, dessen Langeweile nur der Klatsch und die Intrigue bannt. Aber auch während der Fahrt werden sie sorgfältig bewacht; zu beiden Seiten des Wagens reiten ihre schwarzen Wächter, die mit drohendem Blick und weitreichender Peitsche die neugierigen Augen der Zuschauer, die sich zuweit vorwagen, zurückweisen. Und doch gelingt es mir, verstohlene Blicke in die Karossen zu werfen; ich sehe unter einem weißen Schleier, der, malerisch um Kopf und Hals geschlungen, Auge und Mund frei läßt, in kleine Aeuglein, die sich nach Luft und Licht, nach Lust und Liebe zu sehnen scheinen. Ich glaube nicht an ihr Glück, trotz all des Prunkes und Ueberflusses, der sie umgiebt; ihre Sehnsucht schweift aus ihren Kerkerwänden hinaus in die weite Welt, aus der sie, wie Blüten der Wildnis, mit Gewalt herausgerissen wurden, um als welkende Blumen des Gartens den Anblick ihres Herrn zu erfreuen.

Zwanzig Wagen sind schon vorbeigerollt und noch hat der Zug kein Ende. Doch der letzte Wagen ist endlich in das große, eiserne Tor hineingefahren, das knarrend in's Schloß fällt und mich aus meinen Träumen weckt .....

Mit stiller Wehmut und tiefem Mitleid blicke ich ihnen noch lange nach, den armen Vöglein, die im goldenen Käfig gefangen sitzen und denke mit Schaudern der Liebe.

Ein anderes Bild!

Die Dämmerung des Abends senkt sich hinab auf die Stadt; in der „Großen Perastraße" wogt eine festlich gekleidete Menge, die die strahlende Frühlingssonne hinausgelockt hat in die erwachende Natur. Auf einmal scheint die Menge zu stocken; man blickt gespannt auf. Es ist kein Irrtum; ein Geräusch, das aus der Ferne sich nähert, wird lauter und lauter. Schon glaubt man, die einzelnen Stimmen der Rufer unterscheiden zu können; und nun dröhnt mit gellender Deutlichkeit an aller Ohr der schallende Ruf: „Janghen war — „es brennt". Eines jener elenden Holzhäuser, die die ganze Stadt bedecken, steht in Flammen, und an dem Horizont des dunkelnden Himmels zeigt sich schon der leuchtende Feuerschein. Ich blicke wieder auf die Straße; jetzt sehe ich in schrecklicher Nähe jene wilde, schreiende Schar, aus deren Mitte der Feuerruf schallt. Wie die wilde Jagd, wie das wütende Heer jagen sie im Sturmschritt an mir vorbei. Wer kennt sie nicht, die verwegenen Gesellen! Es sind die Tulumbadschiler, die freiwillige Feuerwehr der Hauptstadt, die zur Brandstätte eilen, angeblich um zu helfen und zu retten, in der Tat um zu rauben und zu plündern. Mit nackten Beinen, die Fäuste gegen die Brust gestemmt, Aexte und Hacken auf der Schulter, eilen sie, immerfort schreiend, durch die Menge, die furchtsam zur Seite tritt. Denn wer nicht weicht, wird niedergerissen; die Pferde bäumen sich wild in die Höhe, das grelle Licht der Pechfackel und der betäubende Lärm machen sie wild. Endlich atmet die Menge erleichtert auf; der tolle Spuk ist verschwunden, aber noch immer liegt mir der gellende Ton in den Ohren: Janghen war.

* * *

Ein drittes Bild!

Wir sind im Hafenviertel Konstantinopels, in einer der engen und schmutzigen Gassen Galatas. Auf der Straße treibt ein internationaler Pöbel sein Spiel; besoffene Matrosen von den Kriegsschiffen fremder Nationen, die im Hafen vor Anker liegen, ziehen lärmend ihren Weg. Mord und Diebstahl ist in diesem Quartier an der Tagesordnung; die gemeinsten Leidenschaften finden hier die Stätte ihrer Befriedigung, Opiumhöhlen und Spielhöllen, Tingeltangel und .....

Plötzlich läßt das Drängen und Stoßen ein wenig nach, das allgemeine Gesumme wird unterbrochen, die Pferdebahn macht einen Augenblick halt, Dirnen und Teerjacken stieren mit aufgedunsenen Gesichtern zum Fenster heraus. Ein Leichenzug bahnt sich seinen Weg; das Kreuz wird vorangetragen, griechische Popen in reichem Ornat gehen an der Spitze des Zuges. Und inmitten desselben wird ein offener Sarg getragen, der die Leiche eines jungen Mädchens birgt. Ein Myrtenkranz ist um ihr schwarzes Haar geschlungen, eine Lilie in die bleichen Hände gepreßt; und auf den edlen Zügen dieser Tochter des Volkes ruht der Schimmer der Verklärung. Das Trauergeleite folgt in ungeordneter Reihe nach, Männer, die die Zigarette rauchen, und Weiber, die schwatzen und kichern. Der traurige Zug verschwindet in einer Seitengasse, nichts läßt mehr erkennen, daß soeben hier der Tod vorübergeschritten ist. Vom nahen Minaret tönt die Stimme des Muezzin hinab, der die Gläubigen zum Gebete ruft .... Auch sein Wort verhallt in dem summenden Gewirr; das alte Treiben setzt sich fort, ein endloser Maskenball oder ein beständiger Vorabend des Aschermittwoch.

Die Ausblicke der Japaner.

Wer in der Zeit vor dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges Gelegenheit hatte, mit maßgebenden Persönlichkeiten unter den japanischen Diplomaten und Kriegsmännern zusammenzukommen, den dürfte die schnelle Initiative des Inselvolkes nicht in Erstaunen gesetzt haben. Der Eingeweihte — und solcher giebt es nicht gar viele! — wußte genau, daß auf japanischer Seite seit Jahren das brennende Verlangen auf kriegerische Abrechnung mit dem russischen Bär vorherrschte. Am kaiserlichen Hofe bestand längst eine Kriegspartei, welche an Hartnäckigkeit der Verfolgung ihrer Absichten vielleicht nur noch von ihrem berühmten Vorbilde in Rom, das Karthagos Sturz als ultima ratio aufstellte, übertroffen worden ist. Das Vorhandensein dieser Kriegspartei war wohl bekannt. Aber verhältnismäßig neu und interessant sind doch folgende Aeußerungen, die Verfasser dieses von hoher japanischer Stelle gehört hat und die die japanischen, fast möchte man sagen größenwahnsinnigen, Ideen in verblüffender Weise charakterisieren.

Japan hat, so sagte man mir, gerade für diesen Krieg seit einem halben Jahrzehnt gerüstet; schon vor längerer Zeit, wo noch kein Mensch an den so baldigen Waffengang der beiden Völker dachte, wußte jeder höhere Offizier, daß der Krieg mit Rußland nur noch eine Frage der Zeit sei, und daß Japan event. diesen Krieg dem Zarenreiche aufnötigen würde, wenn es nicht völlig klein beigeben sollte. Schon vor dem südafrikanischen Kriege hatte die Kriegspartei in Japan einmal die Oberhand gewonnen; da aber alsbald England, mit dem Geheimverträge schon damals vorlagen, so stark von den Buren engagiert wurde, wollte man noch abwarten, bis dem mächtigen Bundesgenossen die Hände frei wurden! „Die Welt ist," so hörte ich von meinen Gewährsmännern, „durchaus im unklaren über unsere wirklichen Pläne, und werden wir uns natürlich hüten, unsere Absichten überallhin auszuposaunen, die wir wohlweislich für uns behalten müssen! Aber das politische Europa wird staunen, wenn wir dereinst unser Ziel erreicht haben, und alle Nationen werden darin wetteifern, unsere Freundschaft zu suchen. Sollte Japan, was noch dahingestellt sein mag, verlieren, so wird es keineswegs mutlos werden und die Hände in den Schoß legen; der Russe, der dies annimmt, kennt den Japaner und seine Leistungsfähigkeit nicht. Der Japaner wird vielmehr durch einen verlorenen Feldzug lernen, viel lernen und ein zweiter Krieg dürfte den Russen Ueberraschungen bieten, an welche sie nie gedacht haben würden. Rußland wird, vielleicht in allernächster Zeit schon, in seinem eigenen Lande vollauf zu tun bekommen, und zwar derart, daß sich ein Krieg gegen äußere Feinde schon von selbst verbietet. Auf diese Zeiten warten wir in Japan und dann dürfte es für Rußland fürchterlich tagen! Das Riesenreich ist nach unserem Erachten in seinem Innern morsch durch und durch; die notorische Korruption, die alle Kreise ergreift, läßt es an allen Ecken und Enden wanken machen; der Russe selbst, der gebildete wie der ungebildete, glaubt an keine Gerechtigkeit mehr. Tausende ziehen schon jetzt nur mit Widerwillen, durch Knute und Drohung gezwungen, besonders die Reservisten, ins Feld, und nimmermehr können solche Leute in einem Kriege etwas leisten, da sie ja nicht einmal wissen, wofür sie kämpfen, weil ihnen der glühende Patriotismus, wie er den Japaner beseelt, zumeist fehlt! Der Japaner aber weiß, wofür er kämpft, jeder einzelne liebt sein Vaterland, sein Herrscherhaus auf das innigste, er weiß freudig zu sterben für die nach seiner Meinung absolut gerechte Sache seines Volkes."

Soweit der eine Gewährsmann, ein befähigter Diplomat und rechte Hand des leitenden Ministeriums. Ein anderer, ein hoher Offizier, der viel gereist ist und vor nicht langer Zeit in Deutschland als Attaché war, sagte mir etwa folgendes: „Niemals wird Japan zugeben, daß Rußland dauernd in Ostasien festen Fuß behält, und letzteres sollte stets bedenken, daß die 450 Millionen Chinesen den Japanern stammverwandt sind und schließlich doch mit diesen gehen würden; zumal den Chinesen allmählich die Augen aufzugehen scheinen, was Rußland mit ihnen beabsichtigt. Dann aber werden diese Chinesen, die, richtig geführt, nicht zu unterschätzende Soldaten werden können, im Verein mit den Japanern den Russen zeigen, was die verachtete gelbe Rasse vermag. „Der Russe kennt uns viel zu wenig," sagte der Offizier, „wenn er unsere Eigenart, die gewaltige Kraft, die in uns schlummert und des Weckens harrt, nicht so sehr unterschätzen wollte, so würde er unsere Freundschaft suchen und, wenn's sein muß, teuer erkaufen. Rußland und Japan," so fügte er wohl etwas selbstbewußt hinzu, können der Welt ihre Gesetze diktieren! Aber so wird Rußland, selbst wenn es in diesem Kriege die Oberhand gewinnen sollte, stets auf der Hut vor den Japanern sein müssen, denn sie werden ihm keine Ruhe lassen und immer wieder Gelegenheit suchen, aufs neue den Streit vom Zaune zu brechen! Aber ein zweites Mal sicher Arm in Arm mit China, das alles haßt, was die weiße Farbe trägt, und die schmachvolle Bevormundung Rußlands nur noch mit Widerwillen und Ingrimm erduldet! Unsere Agenten," so schloß wörtlich der Japaner, „welche zu Tausenden unerkannt im russischen Reiche tätig sind, erhalten uns auf dem Laufenden; der leicht käufliche Russe verrät ihnen selbst die Karten, so daß wir Japaner stets orientiert sind, wo die Achillesverse des Russen sitzt."

Man sieht, wie systematisch die Japaner vorgehen, und daß trotz aller Ueberhebung der hier ausgesprochene Gedanke des gemeinsamen Zusammengehens mit China die Tatsache der so oft bespotteten „gelben Gefahr" doch nicht ganz in das Reich der Fabel verweist.

Wurmkrankheit und Krankenhäuser

Aus Essen, 6. April, wird dem „M. A." geschrieben: Ein tiefergehendes Interesse muß ein Rundschreiben erwecken, welches die Knappschaftsverwaltung in Bochum an die einzelnen Zechen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks betreffs einer angeblich wirksameren Bekämpfung der Wurmkrankheit erlassen hat. In diesem Schreiben wird der Vorschlag gemacht, daß für mehrere Zechen sogenannte Wurmbaracken" errichtet werden sollen. In der Begründung wird als besonders durchschlagendes Moment angeführt, daß auf diese Weise die Bekämpfung der Wurmkrankheit von einer Zentrale aus geleitet und so erfolgreicher gestaltet werden könne. Den bestehenden Krankenhäusern sollen also die Wurmkranken entzogen werden; aber, so heißt es in dem Rundschreiben weiter, und das erscheint uns ein besonders springender Punkt bei diesem Vorgehen zu sein, nach Ueberwindung der Wurmkrankheit sollen die Baracken „anderen Zwecken" dienstbar gemacht werden. In dieser verschleierten Form scheint uns nichts anderes als die Gründung von eigenen Knappschaftskrankenhäusern angebahnt werden zu sollen. Die Bewegung wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit betrieben, jedenfalls in der wohlerwogenen Absicht, die beteiligten Kreise vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Beteiligt sind neben den Mitgliedern der Knappschaftsgenossenschaft, also den Arbeitern, die einzelnen Krankenheilanstalten und die Aerzte. Der Krankenhäuser-Verband hat sich in einer am 23. März in Bochum stattgehabten Versammlung eingehend mit der Frage beschäftigt, da es sich für sehr viele von diesen Anstalten um Sein oder Nichtsein handelt, wenn die Pflege der erkrankten Bergleute für sie ausscheidet, zumal es vielleicht dann auch nur mehr eine Frage der Zeit wäre, daß die größeren Fabrik-Etablissements dem Beispiel der Knappschaftsgenossenschaft folgen würden. Die bestehenden Krankenhäuser haben zumeist einen konfessionellen Charakter. Dieselben sind nicht des Erwerbens wegen gegründet, sondern verdanken dem Frommsinn und dem Wohltätigkeitstriebe ihre Entstehung. Reiche Mittel sind vielfach dafür gespendet, aber sie haben bei den weitgehenden Anforderungen, welche die hygienische Wissenschaft der heutigen Zeit an die Einrichtungen stellt, nicht ausgereicht, um die kostspieligen Anlagen völlig schuldenfrei zu machen. Ihre Existenz ist bedroht, als trüber Lohn für eine hochherzige Tat. Es wird wohl kaum mit Unrecht in beteiligten Kreisen vermutet, daß es darauf abgesehen ist, sich von den konfessionellen Krankenhäusern frei zu machen; ja es sollen sogar dahingehende Aeußerungen seitens einiger — wahrscheinlich sozialdemokratischer — Arbeitervertreter getan sein. Es hat da etwa geheißen: Wenn es uns auch eine halbe Million kostet, darum geben wir nichts, wenn nur keine konfessionellen Krankenhäuser mehr nötig sind. Es wäre das die Resonanz aus den gelegentlichen Meinungsäußerungen der sozialdemokratischen Presse und ein Rückfall in die Tage des Kulturkampfes, wo es betreffs der barmherzigen Schwestern hieß: „Lieber keine Krankenpflege als eine solche von dieser Seite." Was gegen die bestehenden Krankenanstalten auch bezüglich der Behandlung der Wurmkranken vorgebracht wird, muß bei kritischer Abwägung als Scheingründe erkannt werden. Die beabsichtigte Zentralisation der Behandlung dürfte schwerlich erfolgreicher sein, wir fürchten vielmehr das Gegenteil, weil die freie Konkurrenz der Aerzte beseitigt und für einige ein Monopol geschaffen wird, das leicht zur Selbstherrlichkeit führt. Woher soll weiterhin das notwendige geschulte Pflegepersonal genommen werden? Es ist Gefahr im Verzuge und eine entschiedene Stellungnahme insbesondere auch vom konfessionellen Standpunkte aus dringend notwendig. Beide christliche Konfessionen werden hier gleichmäßig in Mitleidenschaft gezogen. Es sei der Vollständigkeit halber noch angeführt, daß die Baracken von den einzelnen Zechen erbaut werden sollen; die Unterhaltungskosten aber dann weiterhin von der Knappschaft getragen werden.

Der Krieg in Ostasien.

Yokohama, 9. April. (Telegr.) Das russische Geschwader hat, nach einer Meldung des „Jok.-Anz.", Port Arthur verlassen und kreuzt im Gelben Meer. Die verschiedenartigsten Gerüchte über Zusammenstöße mit der japanischen Flotte durchschwirren die Stadt Yokohama.

Aus Port Arthur wird der „Russischen Telegraphen-Agentur" gemeldet: Im Rayon ist alles ruhig. Die Einwohner der Stadt bereiten sich zur Osterfeier vor. In den finsteren mondscheinlosen Nächten wird ein Angriff des Feindes erwartet, der sich in den benachbarten Gewässern gezeigt hat.

London, 8. April. Ein japanisches Torpedoboot hat, wie aus Tokio gemeldet wird, bei einer Rekognoszierungsfahrt ermittelt, daß die für Passage von Schiffen noch freigebliebene Einfahrt zum Hafen von Port Arthur ungefähr 120 Meter breit ist. Es wird behauptet, daß von den vier mit Steinen beladenen Dampfern, welche die Japaner bei ihrem letzten Versuch, die Einfahrt zum Hafen zu sperren, versenkten, drei an der beabsichtigten Stelle niedergegangen sind.

— Die Russen haben längst der Küste von Takuschan und der Mündung des Jalu Minen gelegt. Die japanische Armee in Korea hat jetzt verschiedene Punkte des Südufers des Jalu erreicht. — Telegramme von koreanischer Seite melden, daß die Russen sechs der größten Grenzstädte am Tumenflusse besetzt halten. Der koreanische Präfekt von Kongtschung berichtet, daß zahlreiche Gruppen von Russen und Chinesen in Jönampho sich nach Andschu zurückgezogen hätten, so daß sich in

---

Ein schlauer Schurke.

Roman von J. Fitzgerald Molloy und Klaus Dietrich.

4) Nachdruck verboten.

„Weshalb?" fragte der General überrascht.

„Ich war in demselben Zuge. In Hannover stieg ich ein und wechselte auf dem Bahnhof einige Worte mit Karl von Foerster. Er war also in Hannover noch am Leben, — der Mord muß zwischen Hannover und hier geschehen sein. Meines Erachtens ist es meine Pflicht, von diesem Umstande Mitteilung zu machen. Angenehm ist es nicht, aber es läßt sich nun einmal nicht ändern."

„Wie kamst Du denn nach Hannover?" fragte der General überrascht. „Also dort lebte der arme Mensch noch, und Du warst in demselben Zuge mit ihm, vielleicht im nächsten Wagen, während das Schreckliche geschah? Nun, Du hast Recht, der Umstand ist vielleicht für die Untersuchung von Wichtigkeit."

Wenn Du einen Augenblick warten willst, ziehe ich mich schnell an und komme gleich mit Dir," meinte Hugo und zog sich in sein Schlafzimmer zurück. Nach einer Viertelstunde erschien er wieder, ganz in Schwarz gekleidet. Sein Gesicht war leichenblaß, zeigte aber den ihm eigenen Ausdruck unbeugsamer Entschlossenheit noch stärker als sonst. Sein Wesen war dabei tief ernst und nachdenklich, als ob seine Gedanken das Geheimnis der Zukunft zu durchdringen suchten, und während er seinem Onkel die Treppe hinunterfolgte, wandten sich seine Gedanken dem Mädchen zu, das er liebte, und er murmelte vor sich hin:

„Meine arme Cäcilie! — ich hatte recht. Das Schicksal hat sie in einer völlig unerwarteten Weise aus ihrer schwierigen Lage befreit."

Viertes Kapitel.

Beginn der Untersuchung.

Frau von Foerster war von Gram völlig gebrochen, und, nachdem sie aus ihrer stundenlangen Bewußtlosigkeit erwacht war, blieb sie die ganze Nacht und den ganzen folgenden Tag im Bett liegen, ohne auch nur einen Augenblick Ruhe zu finden, mit klopfenden Schläfen, glühenden, thränenlosen Augen und verzehrendem Kummer im Herzen. Die Art und Plötzlichkeit des Todes ihres Neffen erfüllte sie mit Entsetzen, und zeitweise war ihr zu Mut, als müßte sie das Ganze nur für einen grauenhaften Traum halten, aus dem sie gleich erwachen würde.

Die ganze Nacht hindurch wachte Cäcilie bei ihrer Tante, vergebens bemüht, sie zu trösten und zu beruhigen, bis das junge Mädchen endlich am Vormittag des folgenden Tages von Müdigkeit überwältigt, in tiefen Schlummer sank.

Um dieselbe Zeit fand die erste Vernehmung in Sachen des geheimnisvollen Mordes statt.

Se. Exzellenz, der Generalleutnant von Cosel, begleitet vom Justizrat Gerhard, rekognoszierte den Ermordeten als den Assessor Karl von Foerster, Alter 25 Jahre, wohnhaft gewesen bei seiner Tante, der verwitweten Frau Oberst von Foerster, Regentenstraße 27. Vor sechs Wochen hätte der Verstorbene nach seinem Examen eine Erholungsreise nach Italien angetreten, wäre dann auch in Nizza und Monte Carlo gewesen und genau vor einer Woche, am vorigen Sonnaaend, hätte seine Tante von ihm einen Brief aus Paris erhalten, in dem er seine Rückkehr für Freitag, also gestern Abend, ankündigte. Außer dem Telegramm von gestern Morgen, daß er unterwegs wäre, hätte er dann nichts weiter von sich hören lassen.

Das Gutachten der Gerichtsärzte lautete auf Tod durch Chloroform und schloß die Annahme eines Selbstmordes entschieden aus.

Die Vernehmung der Bahnbeamten und Polizisten ergab nichts wesentliches.

Dann wurde der General noch gefragt, ob der Ermordete vielleicht eine größere Summe Geldes bei sich geführt hätte, vermochte aber darüber keine Auskunft zu geben, fügte jedoch hinzu, sein Neffe, Hugo von Markwald, hätte noch eine vielleicht wesentliche Aussage zu machen.

Darauf erklärte Hugo kurz folgendes: Er hätte den Ermordeten persönlich gekannt und wäre ihm gestern Nachmittag auf dem Bahnsteig in Hannover begegnet, hätte auch einige Worte dabei mit ihm gewechselt und wäre dann in demselben Zuge, aber in einem anderen Koupee nach Berlin zurückgefahren. Er selber wäre vor drei Tagen nach Hannover gereist, um dort in der Nähe für ein von ihm beabsichtigtes, größeres Gemälde einige Skizzen und Aufnahmen nach der Natur anzufertigen. Auf dem Bahnhof Zoologischer Garten wäre er, da er außer einer leichten Handtasche kein Gepäck bei sich gehabt, ausgestiegen und, ohne sich nach Herrn von Foerster umzusehen, durch den Zoologischen Garten nach seiner Wohnung in der Corneliusstraße gegangen. Daß derselbe inzwischen ermordet wurde, hätte er erst heute früh von seinem Onkel erfahren. Danach hätte er es für notwendig erachtet, von diesem Umstand, daß er den Ermordeten in Hannover noch lebend gesehen, Mitteilung zu machen.

Nachdem der Maler seine Aussage beendet hatte und entlassen war, sah er noch, wie Justizrat Gerhard dem Untersuchungsbeamten etwas zuflüsterte, und entfernte sich dann mit seinem Onkel.

Am Sonntag fand das Begräbnis des Ermordeten statt, an dem weder seine Tante, noch Kousine teilnahmen, weil sie noch zu leidend waren, während Exzellenz von Cosel und Hugo außer einer großen Zahl seiner Verwandten und Bekannten ihm das letzte Geleit gaben. Vom Kirchhof fuhr Hugo nach seiner Wohnung, um seinen Anzug zu wechseln, und ging dann nach der Fasanenstraße in sein Atelier. Gleich anfangs glaubte er zu bemerken, daß jemand am Kanalufer seiner Wohnung gegenüber auf ihn gewartet zu haben und ihm zu folgen schien, und, als er seiner Gewohnheit gemäß zur Abkürzung des Weges auf Grund seiner Abonnementkarte sich in den Zoologischen Garten wandte, kaufte dieser Mensch zu seinem höchnen Erstaunen eine Einlaßkarte und folgte ihm. Aergerlich und entrüstet machte Hugo, um sich ganz sicher zu überzeugen, im Garten verschiedene Kreuz- und Querwege, sah sich dabei, wenn auch in einiger Entfernung, beständig von diesem Menschen gefolgt und bemerkte schließlich, als er sich nach seinem Atelier begab, daß sein Schatten gegenüber der Haustür Posto faßte.

Einige Tage darauf erhielt er eine Vorladung zur Vernehmung als Zeuge vor den Untersuchungsrichter in der folgenden Woche, und, als er derselben folgte, fand er in dem Terminzimmer seinen Onkel, sowie den Justizrat Gerhard.

Der Untersuchungsrichter meinte, Herr von Markwald könnte gleichfalls im Terminzimmer bleiben, während die Aussage des eben nach Berlin zurückgekehrten Kriminalkommissars Ilgner zu Protokoll genommen würde.

Dieselbe war kurz folgenden Inhalts: Am Sonntag Abend, sofort nach dem Beginn der Untersuchung, war er direkt nach Monte Carlo abgereist. Der Direktor des Hotels, in welchem Herr von Foerster dort gewohnt hatte, hätte eine Photographie, die er ihm zeigte, sofort wieder erkannt und hätte ihm mitgeteilt, Herr von Foerster wäre zwei Wochen in seinem Hotel gewesen, hätte während dieser Zeit regelmäßig das Kasino besucht und meist mit Glück gespielt und zwei Tage vor seiner Abreise eine beträchtliche Summe, mindestens 30 000 Franken, gewonnen.

Er, der Hoteldirektor, hätte, durch das freundliche und offene Wesen des jungen Mannes angezogen, ihn dann gewarnt, er möchte sich sorgsam vor zufälligen Bekanntschaften in Acht nehmen. Der Herr hätte ihn aber deswegen nur ausgelacht. Am Tage vor seiner Abreise hätte er dann gleichfalls gespielt und wieder gewonnen, am Morgen seiner Abreise nach Paris hätte er dem Hoteldirektor eine große Summe die er in Gold mit sich führte, gezeigt und lachend erklärt, daß er die Hunderte von unglücklichen Spielern wenigstens etwas an der Bank von Monte Carlo gerächt hätte. Seines, des Hoteldirektors, Wissens hätte der Ermordete während seiner Anwesenheit in Monte Carlo mit niemandem, außer mit einem Herrn Grafen von der Pforten verkehrt, der aber vier Tage vor der Abreise des anderen nach Rom gereist wäre. Darauf hätte der Kriminalkommissar Ilgner an die Polizei in Rom telegraphiert und ermittelt, daß Graf von der Pforten am Tage des Mordes und überhaupt seit seiner Ankunft ununterbrochen in Rom weilte. Dann hätte er im Kasino Nachforschungen angestellt, aber nichts bestimmtes ermittelt. In Paris hätte er darauf seine Nachforschungen fortgesetzt. Der Besitzer des Hotels, in dem Herr von Foerster abgestiegen, erkannte die Photographie wieder und bestätigte, daß der Ermordete sich eine Woche lang in seinem Hotel aufgehalten, konnte aber weiter keine Auskunft über seine Bewegungen geben. Er wäre allein gewesen und hätte, so weit es der Hotelbesitzer bemerkte, keine Bekanntschaften gemacht, wenigstens hätte er im Hotel keinerlei Besuche empfangen oder Gäste bei den Mahlzeiten gehabt. Die Pariser Polizei hätte gleichfalls keinerlei Auskunft geben können und auch die Nachforschungen auf der Eisenbahn wären soweit erfolglos geblieben, die Schaffner könnten sich durchweg nicht erinnern, irgend einen Reisenden in das Koupee des Herrn von Foerster einsteigen oder es verlassen gesehen zu haben. Auch die Photographie vermöchten sie nicht mit Bestimmtheit zu erkennen. Dann teilte er noch die Namen und Adressen der Eisenbahnbeamten mit, deren Aussagen für die Strecke von Hannover bis Berlin in Betracht kämen.

Der Untersuchungsrichter wandte sich nun zu Markwalds Vernehmung und benutzte dabei einen Bogen mit allerlei Notizen, die, wie sich bald herausstellte, auf Mitteilungen des Justizrat Gerhard beruhen mußten.

Die Vernehmung drehte sich in der Hauptsache darum, ob Hugo von Markwald vorher gewußt hätte, daß sich der Ermordete in jenem Zuge befinden würde, und ob er die darauf bezüglichen Mitteilungen von Fräulein von Heldberg erhalten, wandte sich dann zu den persönlichen Beziehungen zwischen dem Ermordeten, seiner Tante und Kousine und dem Zeugen, schließlich in der Frage gipfelnd, ob ihm Fräulein von Heldberg nicht mitgeteilt hätte, daß ihre Tante, solange Karl von Foerster lebte, nie in ihre Heirat mit einem anderen willigen würde, und ob seine Antwort darauf nicht gewesen wäre, daß leicht noch etwas geschehen könnte, um die Heirat zwischen Fräulein von Heldberg und ihrem Vetter zu verhindern.

Nach der bejahenden Antwort auf diese, wie die vorhergehenden Fragen fuhr denn der Beamte plötzlich in scharfem Ton mit den kurzen Worten fort:

„Sein Tod zum Beispiel?"

„Das war ans meinen Worten nicht zu folgern," entgegnete Hugo kalt.

(Fortsetzung folgt.)

Jänampho nur noch hundert Soldaten und einige Kaufleute befänden. — Die Lage in Nordkorea läßt eine Schlacht am Jalu in etwa 14 Tagen erwarten, sowie ein Angriff der Japaner auf Niutschwang. Die russischen Schiffe unternehmen vor Port Arthur öfter Kreuzerfahrten. Die koreanischen Beamten nördlich von Söul fordern von den Einwohnern den doppelten Betrag der Halbjahrssteuern unter dem Vorwand, es würden Kontributionen für die Japaner notwendig.

! Täglich !

erscheint diese Zeitung für den Preis von

40 Pfennig

monatlich.

Die Abonnentenzahl der im

30. Jahrgange

stehenden

Castroper Zeitung,

Amtl. Organ der Stadt Castrop und für die Aemter Rauxel und Mengede,

verbunden mit

Sodinger Volkszeitung,

Amtl. Organ für das Amt Sodingen,

ist seit dem 1. April wieder

bedeutend gestiegen.

Die Castroper Zeitung verfügt über

eigenen Depeschendienst.

Schnellste

Lokalberichterstattung

In jeder Nummer erscheinen zwei spannende

Feuilletons.

Einzige am Platze selbst

hergestellte Tageszeitung.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Der Kaiser gedachte Freitag von Palermo nach Malta weiter zu reisen. — Die Kaiserin ist Freitag mit den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Oskar und Joachim, sowie der Prinzessin Viktoria Luise nach Plön abgereist, von wo sie nach einigen Tagen sich zum Besuch nach Glücksburg zum Herzog und zur Herzogin zu begeben gedenkt.

— **Die Prinzessin Eleonora zu Sagan-Wittgenstein-Berleburg** hat sich mit dem Fürsten Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg verlobt.

— Der Reichstag hat noch eine ganze Anzahl Etats zu erledigen. Den Etat des Reichskanzlers, des auswärtigen Amtes, den Kolonialetat und auch den Etat des Reichsschatzamts.

— **Der Bundesrat und das Jesuitengesetz.** Die „Kölnische Zeitung" schreibt: In einem Teil der Presse wird noch immer behauptet, daß in der Sitzung des Bundesrats, in der die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes beschlossen wurde, auch über den § 1 dieses Gesetzes abgestimmt worden sei und daß sich dabei eine beträchtliche Minderheit, angeblich Preußen und Bayern, für die Abschaffung auch dieses Paragraphen ausgesprochen habe. Schon aus den sehr deutlichen Erklärungen des Kanzlers geht hervor, daß diese Angabe unmöglich richtig sein kann und daß im Bundesrat die Aufhebung des § 1 weder vorgeschlagen noch abgelehnt worden ist. Das Gerücht scheint dadurch entstanden zu sein, daß bei der fraglichen Beratung des Bundesrats über alle diejenigen auf das Jesuitengesetz bezüglichen Gesetzesvorlagen verhandelt wurde, die nach Annahme durch den Reichstag noch unerledigt geblieben waren. Es sind das die Gesetzentwürfe aus den Jahren 1895, 1897 und 1899, von denen der eine die Aufhebung des ganzen Jesuitengesetzes, die anderen die Aufhebung des § 2 dieses Gesetzes zum Gegenstand hatten. Der letzte Entwurf hat bekanntermaßen durch Annahme seine Erledigung gefunden, der andere Entwurf aber, über den, da er einmal zur Beratung gestellt worden war, schon aus formellen Gründen abgestimmt werden mußte, ist abgelehnt worden, und zwar wie wir hören, mit sämtlichen Stimmen. Eine besondere Abstimmung über § 1 hat überhaupt nicht stattgefunden, auch lag für eine solche kein Anlaß vor, da der Bundesrat lediglich zu den vorliegenden Entwürfen Stellung zu nehmen hatte. Daß der Bundesrat den Entwurf auf Aufhebung des ganzen Gesetzes einstimmig abgelehnt hatte, dürfte diejenigen beruhigen, die bisher besorgten, daß dem § 2 auch der § 1 bald nachfolgen werde.

— **Amtlicher Nachruf.** Der „Reichsanzeiger" widmet dem hier verstorbenen schweizer Gesandten Dr. Roth folgenden Nachruf: „Die kaiserliche Regierung und der große Kreis persönlicher Freunde beklagen mit der Schweiz aufrichtig den Heimgang dieses hervorragenden Mannes, der es sich stets hat angelegen sein lassen, die guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und seinem Heimatlande zu pflegen, und der es während seiner langjährigen dienstlichen Tätigkeit hierselbst verstanden hat, sich die Verhrung und Achtung aller zu erwerben, die ihm amtlich oder außeramtlich nahegetreten sind."

— **Am Schlusse eines Leitartikels über die Vorgänge im Ruhrkohlenbezirk** weist die „Voss. Ztg." auf die große Verantwortung der Regierung hin, bei Entscheidung der Frage, ob die Regierung dem Kohlensyndikat die Freiheit einräumen wolle, von seiner Uebermacht rücksichtslos Gebrauch zu machen, oder ob sie die ihr von dem Gesetz an die Hand gegebenen Mittel benutzen wolle, um ganze Landstriche vor großen Gefahren zu bewahren. Sie spricht den dringenden Wunsch aus, daß die freisinnige Partei möglichst bald diese wichtige Frage im Abgeordnetenhause zur Sprache bringe.

— **Der Mangel an Gendarmen** hat im Laufe des letzten Jahres ganz bedeutend zugenommen. Es giebt gegenwärtig Bezirke, in denen der Sicherheits- und Aufsichtsdienst nur mit knapper Not aufrecht erhalten werden kann unter Belastung der vorhandenen Gendarmen. Von zahlreichen Vereinen ehemaliger Gendarmen sind denn auch Petitionen über Petitionen an den Minister des Innern gerichtet worden, in denen gebeten wird, um dem Mangel abzuhelfen und den Gendarmen eine Lebensstellung zu ermöglichen, 1. die Gendarmen in die Klasse der Subalternbeamten einzurangieren, 2. die betreffenden Beamten nicht mehr den Militärvorgesetzten, sondern einzig und allein den Zivilbehörden zu unterstellen, 3. die Gehälter nach den Sätzen der sonstigen Subalternbeamten zu regeln. Diese Forderungen werden regierungsseitig als berechtigt anerkannt, sodaß eine Revision der Anstellungs-, Besoldungs- und Pensionsverhältnisse der Gendarmen in naher Aussicht steht.

— Der für die kaiserl. Marine auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser in Bremen erbaute kleine Kreuzer „Bremen" hat die Werft verlassen und ist nach Nordenhain gedampft, von wo aus er zunächst seine Probefahrten unternehmen soll, um dann voraussichtlich gegen Ende d. Mts. abgeliefert zu werden. Ein weiterer Kreuzer („M") liegt auf der Helgen, er soll am 30. d. Mts. zu Wasser gelassen werden. Das Fahrzeug ist das 50. Schiff mit Dampfbetrieb, das die Aktiengesellschaft Weser für die kaiserliche Marine gebaut hat.

— **Aus Deutsch-Südwestafrika.** Nach amtlicher Meldung aus Okayandja hat die Hauptabteilung am 7. April nachmittags 4 Uhr den Vormarsch auf Otjohasu angetreten.

Ausland.

Schweiz. Der Ständerat in Bern hat einstimmig ein Gesetz angenommen, durch welches die Verherrlichung von Verbrechen der anarchistischen Propaganda mit Gefängnis bestraft wird.

Frankreich. Der Temps veröffentlicht einen längeren Auszug aus dem heute in London unterzeichneten französisch-englischen Abkommen. Außer den bereits bekannten Punkten ist demselben noch folgendes zu unternehmen. In Egypten und Marokko erfährt der politische Zudrang keinerlei Aenderung. Frankreich wird die Aktion Englands in Egypten nicht befinden. England räumt dagegen Frankreich das Recht ein, über die Reiche Marokkos zu wachen und der marokkonischen Regierung den etwa erforderlichen Beistand zur Umgestaltung der Staatsverwaltung, der Finanzen und Armee zu leisten. England tritt dem Uebereinkommen von 1888, betreffend die Neutralität des Suezkanals bei, die egyptische Schuldenkasse bleibt erhalten. Frankreich giebt seine Einwilligung dazu, daß die durch Konventierung der egyptischen Schuld seit 14 Jahren erzielten Ersparnisse 140 Millonen, der egyptischen Regierung zur Verfügung gestellt werden. Ohne Zustimmung der übrigen Mächte kann an dieser neuen Organisation nichts geändert werden. England wird in Egypten und Frankreich in Marokko darüber wachen, daß große öffentliche Unternehmungen in den Händen des Staates bleiben. In Marokko wird die territoriale Unverletzlichkeit und der Regierungs-status quo von England und Frankreich verbürgt. Betreffs Madagaskar giebt England seinen Einspruch gegen den dortigen französischen Zolltarif auf. Beide Mächte versprechen sich gegenseitig Beistand zur Durchführung des Abkommens.

Oesterreich. Der Kaiser verlieh anläßlich des Ablaufes der ersten Funktionsperiode des Industrierates dem Herrenhausmitglied Arthur Krupp das Großkreuz des Franz-Josefordens.

Spanien. Ueber das angebliche Attentat auf den König von Spanien in Barcelona unterdrückt die Zensur alle Einzelheiten. Nach der Lage in Barcelona konnte die Nachricht kaum überraschend kommen. König Alfons hat die Reise nach Barcelona gegen den Willen seiner Minister unternommen. Es war ihm daran gelegen, sich selber einmal in jener ewig unruhigen Gegend zu zeigen und durch persönliches Erscheinen sich die Sympatien der dortigen Bevölkerung zu gewinnen. Es gehörte in der Tat für den jungen König ein ziemlich hohes Maß von Mut dazu, sich nach einer Gegend seines Landes zu begeben, in der sich alle politisch unruhigen Elemente Spaniens sozusagen ein Stelldichein geben. Bekannt sind in erster Reihe die katalonischen Sonderbestrebungen, die mit Hülfe der Carlisten emsig genährt werden. Auf der anderen Seite ist die republikanische Partei in Barcelona stark vertreten. Am Tage der Ankunft des Königs in Barcelona hat eine große Anzahl republikanischer Versammlungen dort stattgefunden. Die republikanisch gesinnten Studenten von Barcelona weigerten sich, mit den Fakultätsfahnen zum Empfange des Königs zu erscheinen. Endlich ist Barcelona seit Jahren berüchtigt, durch seine zahllosen Ausstände, in deren Gefolge sich stets tumultarische Strekunruhen einzustellen pflegten. Der Anarchismus hat in Barcelona einen guten Nährboden gefunden, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß nicht alles das, was die offiziösen spanischen Berichte als Anarchismus auszugeben pflegen, auch wirklich dieser Fanatikerpartei zuzurechnen ist.

— Der König hat sich Freitag vormittags unter lauten Kundgebungen der Menge nach Gerona begeben. Die Rückkehr ist auf Samstag Nachmittag festgesetzt.

— Offizielle Nachrichten aus Paris erklären den Zustand der Exkönigin Isabella von Spanien für besorgniserregend. — Weiter verlautet: Die Königin Christine von Spanien begab sich nach Wien. Der König wird nach Beendigung seiner jetzigen Tour eine Reise nach Paris machen und erst im Herbst Berlin und Wien besuchen.

Dänemark. Bei der Tafel am Freitag brachte König Christian einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus. Samstag Vormittag besichtigte der deutsche Kronprinz in Begleitung des Prinzen Christian von Dänemark verschiedene Sehenswürdigkeiten und begab sich um 11 Uhr zur Gratulation beim König. Um 1 Uhr war Frühstücktafel auf der deutschen Gesandtschaft.

Serbien. Die Thronrede, womit die Skuptschina geschlossen wird, stellt die Eröffnung der nächsten Session nach 6 Monaten in Aussicht. Die Thronrede erklärt ferner, daß der König und die Regierung in voller Aufrichtigkeit zur Erhaltung des Friedens hinarbeiten.

— In Wien wurde der Schweizer Otto Koch auf dem Bahnhof verhaftet, als er mit den seinem jetzigen Herrn Dr. Wüßler gestohlenen Schmuckgegenständen fliehen wollte. Koch war seinerzeit Diener des Königs Alexander von Serbien und Augenzeuge der Bluttaten im Konak am 11. Juni v. J.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 11. April.

* „Momentbilder aus Stambul", so betitelt sich ein in der heutigen Nr. d. Ztg. veröffentlichter Aufsatz aus der Feder eines Castroper Bürgers, des Herrn Dr. Franz H. Ortmann. Derselbe weilt bekanntlich in Constantinopel bei einem dortigen Gesandten. Weitere Aufsätze über das Türkenreich, über Land, Leute, Sitten 2c. hat uns der freundliche Herr in Aussicht gestellt.

)*(Straßenbahn-Angelegenheit. Zu der von Herrn Bürgermeister Wynen auf Freitag Abend anberaumten Vorbesprechung waren, wie uns mitgeteilt wird, wahrscheinlich infolge des schlechten Wetters nur 12 Stadtverordnete erschienen. Der Schwerpunkt des Abends lag wohl in der Besprechung der Straßenbahn-Angelegenheit. Nach den uns gewordenen Informationen zu urteilen, scheint die Anlage einer elektrischen Straßenbahn von Giesenberg-Sodingen bezw. Herne, über Castrop nach Henrichenburg hauptsächlich davon abzuhängen, ob die in Betracht kommenden Zechen bereit sind, sich an der Zeichnung einer notwendigen jährlichen Garantiesumme genügend zu beteiligen. Die mit in Frage kommende Zeche „Erin", bezw. die Gels. Bergw. Akt.-Gesellschaft soll sich jedoch dazu ablehnend verhalten, weil sie in der Anlage einer Straßenbahn für sich keinen Vorteil, sondern eher einen Nachteil erblickt, indem durch dieselbe, wie sie glaubt, die Stabilität ihres Arbeiterstammes gefährdet wird. Wenngleich wir gern zugeben wollen, daß für die Gesellschaft selbst ein direkter Vorteil kaum wahrnehmbar erscheint, so scheint uns doch die Auffassung, sie habe Schaden dadurch, zu pessimistisch. Eine Straßenbahn ist für unsere Stadt ohne Zweifel von so großer Bedeutung, daß es sehr bedauerlich wäre, wenn die Anlegung derselben an der Zurückhaltung der industriellen Werke scheiterte. Wenn auch die Gelsenkirchener Bergwerks Akt.-Gesellschaft im Hinblick auf die Vorkommnisse der letzten 2 Jahre keine Ursache zur Dankbarkeit hat, so hat sie doch an der seitens der Stadt bezüglich des Mühlenteichterrains gezeigten Zurückhaltung gesehen, daß es der Stadt nicht darum zu tun ist, ihr Schwierigkeiten zu machen. Interessengegensätze sind in einem Gemeindewesen wie hier, unvermeidlich; dabei ein Entgegenkommen von der einen oder anderen Seite an den Tag zu legen, kann oft von weittragender Bedeutung sein. Hoffen wir also, daß in der am Mittwoch unter Vorsitz des Herrn Landrat v. Rynsch stattfindenden Sitzung ein allseitiges Interesse für das vielgewünschte Straßenbahnprojekt betätigt wird. (Eingesandt.)

** **Ernennung.** Herr Kaplan Steinbach zu Neuenkirchen (ein geborener Castroper) ist soeben zum Pfarrer in Zerbst (Herzogtum Anhalt) ernannt worden. Wie wir hören, wird Herr Lehrer Steinbach von hier zu seinem geistlichen Sohne nach Zerbst ziehen.

* **Verpachtung.** Kommenden Dienstag Nachmittag 4 Uhr wird ein zum hiesigen Schlachthof gehörendes Gartengrundstück in 4 Abteilungen verpachtet. Reflektanten wollen sich an Ort und Stelle einfinden. (Siehe heutiges Inserat.)

* **Verhaftung.** Der vagabundierend sich herumtreibende Austreicher Andreas Stang wurde in Habinghorst verhaftet, woselbst er sich unangemeldet längere Zeit herumtrieb. Bei ihm fanden sich ein Paar, dem Gutspächter Stäps in Ickern gehörende Zugstiefel vor, welche demselben gestohlen worden waren. Stang wurde in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

t Selbstmord. In Habinghorst wurde Samstag Nachmittag in den Waldungen des Grafen Westerholt der Kauenwärter Carl Jungholt aus Holthausen erhängt aufgefunden. Aus den hinterlassenen Briefen des Verstorbenen an seine Frau und Kinder geht hervor, daß dem Manne der Gram über seine ungeratene Tochter Ida in den Tod getrieben hat. (Die Ida Jungholt hat bekanntlich bei Uhrmacher Lauf hier große Diebstähle vollführt und wurde verhaftet, auch stand die Verhaftung des Selbstmörders wegen ebenfalls begangener Diebstähle bevor.) In seinen hinterlassenen Briefen Abschied fürs Leben von seinem Weib und Kindern nehmend, verpflichtet er den Sohn, für seine Mutter zu sorgen.

d In total angetrunkenem Zustande wurde Freitag Abend der Bergmann Christian K., in Rauxel wohnhaft, in der Münsterstraße aufgefunden. Da K. erhebliche Verletzungen am Kopfe trug, wurde derselbe zuerst im katholischen Krankenhause verbunden und alsdann für eine Nacht im Polizeigefängnis untergebracht.

* **Schwurgericht.** In der am 11. d. M. beginnenden Tagung des Schwurgerichtes in Dortmund wird gleich am 1. Tage verhandelt gegen den Bergmann Karl Wegener von hier. W. hat bekanntlich in seiner Wohnung Castroperholz in der Nacht des 29. Januar nach vorausgegangenen Streitigkeiten seine Frau in brutalster Weise mit einem Beil erschlagen.

* **Aus der Untersuchungshaft entlassen** wurde gestern Morgen der in Dortmund inhaftierte Förderaufseher Fritz H. Die demselben zur Last gelegte Untat scheint demnach nicht so schlimm gewesen zu sein.

* **Marine-Verein.** Gestern fand bei dem Wirt Köllmann eine Versammlung des Vereins statt. Nachdem die verschiedenen Punkte der Tagesordnung erledigt, wurde beschlossen, am 24. April d. J. einen Ausflug mit Damen zum Kameraden und Mitglied W. Böllhoff-Huckarde zu machen. Der Ausflug geschieht per Wagen. Die Liste zum Einzeichnen liegt bei dem Vereinswirt aus. Für Musik und Unterhaltung wird bestens gesorgt.

* Schweine-Versicherungs-Verein. General-Versammlung beim Wirt Köllmann. Rechnungslage für das abgelaufene Vereinsjahr: Einnahme 2350 M., Ausgabe 2338 M., Bestand 12 M. Schulden aus den Vorjahren 238 M., Guthaben 24 M., Mitgliederzahl 135. Vorstands-Ergänzungswahl: Jordan als 1. Schriftführer. Vereinslokal: Wirtschaft Köllmann. In der nächsten Versammlung soll versucht werden, den Antrag durchzubringen, daß diejenigen Mitglieder für die Zeit, während welcher sie keine Schweine besitzen, nur 50 Pfg. an Beitrag für den Monat zahlen sollen.

* **Feuerpolizei.** Mit Rücksicht auf die zahlreich sich wiederholenden Schadenfeuer, geht die Polizeiverwaltung mit äußerster Strenge gegen die ordnungswidrige Beschaffenheit der Schornsteine vor. Wir verweisen unsere Leser ausdrücklich auf das heutige diesbezügliche Inserat der Polizeiverwaltung.

* **Die Speisewagen** sind durch Minister Budde im vorigen Jahre bekanntlich auch den Reisenden 3. Klasse zugänglich gemacht worden. Vielfach führen aber die Züge mit Speisewagen oder Kücheneinrichtung nicht die 3. Klasse. Die preuß. Eisenbahnverwaltung ist deshalb darauf bedacht, auch den Schnellzügen mit 3. Klasse Speisewagen oder entsprechende Einrichtungen beizugeben.

* **Steckbrief.** Von seiten der königlichen Staatsanwaltschaft Dortmund wird der am 16. Januar 1892 gegen den Bergmann August Siegel aus Dorstfeld, zuletzt Gelsenkirchen, erlassene Steckbrief erneuert.

* **Kgl. Preußische Klassenlotterie.** (Telegr.) In der am Samstag begonnenen Ziehung fielen Gewinne von: (75 000) 128255, (20 000) 143 130, (15 000) 167 828, (10 000) 34 871, 148 890, (5000) 100 632, 136 619, 150 278, 197 183, 205 291 47 560, 113 976, 168 005, 208 448, (3000) 37 431, 81 417, 50 155, 75 547, 116 369, 162 491, 184 541, 201 248, 220 048.

* Rauxel. Beim Wirt Köhler waren gestern die Mitglieder des hiesigen Schweine-Versicherungsvereins versammelt. Nach dem mitgeteilten Jahresbericht steht der Einnahme von 899 Mk. eine Ausgabe von 908 Mk. gegenüber, für acht durch Rotlauf verendete Schweine war die Versicherungssumme zu zahlen, der Verein zählt 60 Mitglieder. Der neue Vorstand wurde nach dem Ergebnis der Wahl gebildet durch Stellmacher Heinrich Köster als 1. und Bergmann Wilhelm Haumann als 2. Vorsitzenden, Maurer Wilhelm Denter als 1. und Bergmann Jos. Risse als 2. Schriftführer, Zimmerpolier Georg Köster als 1. und Bergmann Bernhard Rohmert als 2. Kassierer. Zu Taxatoren wurden gewählt die Bergleute Heinrich Risse, Fritz Ahring, Andreas Muselach und Fritz Westerhoff. Als Vereinslokal wurde das bisherige beim Wirt Köhler wiedergewählt.

t **Zeche Graf Schwerin.** Vorgestern Nachmittag entstand hier eine blutige Schlägerei, an welcher sich 12 Personen beteiligten. Die Polizei mußte herbeigerufen werden. Infolge der Schlägerei entstand eine große Menschenansammlung. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und stellte die Namen der Rauflustigen fest.

* Habinghorst. (Diebstahl). Trotz ihren jungen Jahre haben der Bergmann Klaus und der Anstreicherzeselle Grahn, beide aus Habinghorst, einige schwere Diebstähle auf dem Kerbholz. In der Nacht zum 2. April führte Grahn dem Wirt Fels 15 Pfund rohes Rindfleisch aus. Klaus stand dabei Schmiere. Am 6. d. Mts brachten beide es bei hellem Tage fertig, einem mit Blechwaren handelnden Hausierer einen Zinkeimer und eine kleine Badewanne vom Wagen zu stehlen, während der Hausierer abwesend war. Am Abend desselben Tages statteten sie dem Wirt Fels zu Bladenhorst abermals einen Besuch ab und stahlen diesem aus seinem verschlossenen Stalle 10 wertvolle Rassehühner, vondenen man 2 ohne Köpfe in einem Walde wiederfand. Das Treiben der Burschen war nicht unbeobachtet geblieben und führte zu einer Durchsuchung, welche ein ganzes Lager gestohlener Sachen zu Tage beförderte. Die Diebe wurden festgenommen und dem Kgl. Amtsgericht überführt.

* **Habinghorst.** Der diesjährige Viehmarkt findet am Donnerstag, den 14. April, statt.

* **Sythen.** Wie die „Rh.-W. Z." mitteilt, verlobte sich Graf Otto von Westerholt-Gysenberg, der Stammhalter des gräfl. Hauses, mit der Gräfin von Brühl in Pförten (Niederlansitz).

Bochum, 9. April. (Telegr.) Die Generalversammlung der Bochumer Koks- und Kohlenwerke genehmigte den Verkauf ihres gesamten Gesellschaftsvermögens der Zechen Berneck und Glückswinkelburg an die Zeche Konstantin für 3 Millionen Mark, vorbehaltlich der Genehmigung der Uebertragung der Koks- und Kohlenbeteiligung seitens des Kohlensyndikats.

* **Bochum.** Amtlich wird gemeldet: Bei der Behörde ist ein neuer pockenverdächtiger Fall zur Anzeige gekommen. Er betrifft einen Laternenanzünder, der in der Nähe des Moltkeplatzes wohnt. Die Behörde hat die Schließung von zwei Schulen in der Nähe des katholischen Waisenhauses in Aussicht genommen. Die von einem Blatte erwähnte Sperrung des Elisabeth-Krankenhauses auf die Dauer von sechs Wochen bestätigt sich nicht. Die in dieser Anstalt erkrankte Krankenschwester wird isoliert. Der am 2. d. Mts. aus Altenbochum gemeldete Pockenfall ist nicht vereinzelt geblieben. Außer der in der Wasserstraße erkrankten Christine Schmidt, die im Wittener Krankenhaus bedenklich darniederliegt, ist in dem von der Gnannten bewohnten, jetzt von der Polizei gesperrten Hause eine zweite Person ebenfalls an den Pocken erkrankt.

* **Bochum.** Ein betrübendes Mißgeschick hat die Familie Linzel im hiesigen Kirchspiel getroffen. Der ca. 40jährige Ehemann ist plötzlich tobsüchtig geworden und bedrohte Frau und seine 7 Kinder. Nur dem schleunigen Dazwischengreifen von 2 beherzten Nachbarn ist es zu verdanken, daß der Unglückliche nicht seinem jüngsten Kinde mit einem Beil die Füße abgehauen hat. Im hiesigen St. Elisabeth-Hospital hat er sich das Zeug vom Leibe gerissen und zeigte sich überhaupt so rabiat, daß die Ueberführung des Aermsten in eine Irrenanstalt wird erfolgen müssen. L. hatte Differenzen mit der Stadt wegen der Verpachtung des von ihm bewohnten Kottens, der städtisches Eigentum ist, und soll sich in letzter Zeit hierüber sehr aufgeregt haben.

* **Dortmund.** Für die Stellen der beiden hiesigen Stadtschulinspektoren, die demnächst errichtet werden sollen, sind 118 Bewerbungen eingegangen. Acht davon gehen von katholischen Bewerbern aus, 21 haben ihre Konfession nicht angegeben.

* **Aus dem Reichstagswahlkreise Dortmund-Hörde.** Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß bei Gelegenheit der letzten Reichstagswahl Wahlfälschungen in ziemlich erheblichem Umfange vorgekommen sind. Allein innerhalb des Stadtbezirks Dortmund sind mehr als 40 Fälle konstatiert worden, wo Personen unter der Benutzung anderer und aufgrund der widerrechtlich beschafften Wahlagitation ihre Stimmen abgegeben haben. Nur in wenigen Fällen ist es leider gelungen, die Fälscher zu ermitteln, so viel aber ist bewiesen, daß alle die Fälschungen dem sozialdemokratischen Kandidaten Bömelburg zugute gekommen sind. Bömelburg siegte bekanntlich über den Kandidaten der nationalliberalen Kandidaten, weil ca. einige 200 Stimmen, eine Zahl, die wesentlich herabgemindert wird, wenn die fälschlich für den Sozialdemokraten abgegebenen

In der Küche sparen hilft

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Würze!

MAGGI's Suppen- und Speisen-Würze,

denn sie giebt den einfachsten Wassersuppen, schwacher Bouillon, allen Saucen, Fleischspeisen, Gemüsen u. s. w. sofort kräftigen Wohlgeschmack.

Sehr ausgiebig: deshalb nicht überwürzen!

Stimmen gestrichen werden. Der Sieg des letzteren über den Grubendirektor Hilbck, für den auch das Zentrum eintrat, schrumpft somit zu einem kläglichen zusammen. Welch törichte Meinungen in den unteren Schichten der Bevölkerung über die Hülfe der Sozialdemokratie vorherrschend sind, dafür gab eine Strafkammer-Verhandlung des hiesigen Landgerichts kürzlich sprechendes Zeugnis. Das Gericht sollte wieder über einen Wahlfälscher urteilen. Wie feststand, war der Mann nicht wahlberechtigt, er wählte aber aufgrund einer Wahllegitimation, die er seinem Mitkostgänger stahl, den Kandidaten Bömelburg, weil er sich eine sofortige Besserung aller Verhältnisse, namentlich aber eine Erhöhung seines Lohnes versprach. Zu einer Verurteilung kam es noch nicht, da das Gericht die Vertagung beschloß. Erst kürzlich verurteilte die Strafkammer einen Arbeiter wegen Wahlfälschung zu einer empfindlichen Freiheitsstrafe. Auch dieser stammte aus dem sozialdemokratischen Lager.

* Flüchtig ist die vor Ostern verhaftete und kurz darauf wieder freigesprochene Hebamme S. aus Apelbeck. Nachdem dann weitere Vernehmungen stattgefunden hatten, sollte dieselbe Mittwoch Abend wieder festgenommen werden; als die Polizei jedoch erschien, war sie bereits ausgeflogen. Bis jetzt waren alle Nachforschungen vergebens.

* Bei Altendorf im Kreise Hamm gerieten eine Anzahl Kühe auf die Geleise der Ruhrtalbahn; drei wurden von einem Zuge getötet.

* Büderich bei Werl. Wie schon gemeldet wurde, fand man am Mittwoch Morgen um 4 Uhr die Leiche des Marketenders Strickermann. Der Tat verdächtig wurden verhaftet der Arbeiter Kirchhoff und der Sohn des Gemordeten. St. hat die Wirtschaft im nüchternen Zustande verlassen, nachdem er zuvor die Aeußerung gemacht hatte, sein Sohn und seine Frau hätten ihn schon zum öfteren schwer mißhandelt. St. wurde auf dem Wege nach Hause überfallen und vor die Wirtschaft Stute geschleppt. Nachbarn haben in der Nacht Stöhnen und Rufen vernommen, haben sich aber in der Meinung, es sei ein Betrunkener, nicht darum gekümmert. Vor dem Verhör des Sohnes hat die Mutter den Sohn gewarnt, nichts zu verraten, wodurch sie sich selbst verriet. Auch sie wurde gefänglich eingezogen.

* Auf einer Düngerstätte in einem Garten in Warendorf wurde von einer Frau eine Summe von 180 Mark in Gold gefunden, fein säuberlich in ein Papier gewickelt. Die ehrliche Finderin hat das Geld sofort bei der zuständigen Stelle abgeliefert, wo auch der Eigentümer es bereits in Empfang genommen hat. Dieser hatte seinen Schatz in recht vorsorglicher Weise im Bettstroh versteckt.

* Paderborn. Der Albertus Magnus-Verein, dessen Aufgabe bekanntlich die Unterstützung studierender deutscher Katholiken ist, besitzt seit Ende 1901 auch in der Diözese Paderborn einen Zweigverein, dessen erster Jahresbericht nunmehr erschienen ist. Nach diesem Berichte, er umfaßt die Jahre 1902 und 1903, zählt der Verein in der Diözese 60 Vereine, die 1902 an Beiträgen 5569,65 Mark einbrachten; dazu kommen Einzelgaben in der Höhe von 202 Mark und 8,84 Mark Zinsen, so daß die Gesamteinnahme im ersten Jahre 5780,49 Mark betrug. Im Jahre 1903 beliefen sich die Beiträge auf 5885,55 Mark und die Einzelgaben auf 1074 Mark. Unterstützt wurden im Jahre 1902 11 Philologen mit 1830 Mark, 6 Mathematiker mit 1350 Mark und 1 Techniker mit 370 Mark; im Jahre 1903 14 Philologen mit 3080 Mark, 8 Mathematiker mit 1500 Mark, 3 Techniker mit 890 Mark, 1 Mediziner mit 250 Mark und 1 Student der Landwirtschaft mit 150 Mark. Das Jahr 1903 schloß mit einem Bestande von 2109,16 Mark. Leider reichen die vorhandenen Mittel noch lange nicht aus, um einen größeren Teil der einlaufenden Gesuche zu willfahren. 1902 liefen 92 Gesuche ein, 1903 82. Die Unterstützungen wurden sämtlich für die Studienzeit und ein Jahr nach abgelegter Prüfung als zinslose Darlehen nur an wirklich bedürftige und würdige, durchweg in höheren Semestern stehende Studierende vergeben.

* Essen, 9. April. (Telegr.) Wir erfahren, daß zwischen den Aufsichtsräten der Aktiengesellschaften Hibernia und Alstaden eine Verständigung dahin zustande gekommen ist, das vorbehaltlich der Genehmigung der beiderseitigen Generalversammlungen eine Fusion von Alstaden mit Hibernia zur Durchführung gelangen soll. Die Generalversammlung von Alstaden ist für Sonnabend, den 30. April d. J., diejenige von Hibernia für Montag, den 2. Mai d. Js., in Aussicht genommen. Die Fusion der beiden Gesellschaften wird die Beteiligungsziffer von Hibernia um 350 000 To. vermehren. Die Nutzbarmachung dieser Beteiligungsziffer für Hibernia ist derart gedacht, daß diejenigen Betriebe von Alstaden, welche einen lohnenden Abbau sichern und eine gut verkäufliche Kohle liefern, aufrechterhalten werden, der entstehende Ausfall an Produktion aber den sehr entwickelungsfähigen Zechen der Hibernia, welche zum Teil unter den sich beim Neuabschluß des Syndikatsvertrages ergebenden Kontingentierungsverhältnissen in ihrer Entwicklung zurückgehalten sind, zugewiesen wird.

* In Düsseldorf erschoß sich ein junger Kaufmann, nachdem er in dem Zeitraum von nur einem Jahr sein Erbteil in Höhe von etwa 50 000 Mark durchgebracht hatte. Derselbe ist ein geborener Münchener und hatte auch die Aussicht, von seiner Großmutter noch etwa eine Viertelmillion Mark zu erben.

* Der etwa 50jährige frühere Geistliche, jetzige Wanderprediger Friedrich Krause aus Berlin, der angeblich der Idelschen Richtung angehört, wurde am Morgen des zweiten Ostertages in der Laurentiuskirche zu Elberfeld verhaftet, als er während des Hochamtes plötzlich ausrief: „Das ist alles Götzendienst. Bekehret Euch!"

* Gegen zwei Barmer Ehefrauen, welche bei Ladendiebstählen abgefaßt wurden, ist das Strafverfahren eingeleitet worden. Es sind ihnen bereits 19 Diebstähle nachgewiesen, die sie gemeinsam ausgeführt haben. Die gestohlenen Sachen hatten einen Gesamtwert von 267 Mk. Die Beschuldigten sind Mütter von 6 bezw. 7 Kindern.

* Köln. Selbstmord beging auf dem benachbarten Fort Stammheim ein Soldat des sechsten Infanterie-Regiments, der wegen Urlaubsüberschreitung eine geringe Strafe erhalten hatte. Dies ging ihm derart nahe, daß er sich eine Kugel in den Kopf schoß. Er starb nach kurzer Zeit.

* Der Verein rheinischer Seminarlehrer hält am 11. April im Fränkischen Hofe zu Köln seine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vertrag des Seminarlehrers Padderatz aus Wetzlar über die Geschichte der Heimatprovinz im Unterrichte der Lehrerbildungsanstalt.

* Auf dem Güterbahnhof zu Nippes fiel ein mit lebendem Vieh beladener Wagen um, wobei ein Bahnarbeiter von dem Puffer erfaßt wurde. Ein Oberschenkel wurde dem Unglücklichen schrecklich zerfleischt, und der Blutverlust war so groß, daß der Arme im Hospital, wohin man ihn gebracht hatte, alsbald starb. Ein Teil des Viehs, das in dem umgekippten Wagen auf einem Haufen zusammenlag, erstickte oder erlitt Knochenbrüche und andere Verletzungen.

Aus aller Welt.

Berlin. Dem Geschäftsmann, dem an dem Schalter der Reichsbank eine Brieftasche mit zwei Wechseln und sechs Hundertmarkscheinen gestohlen wurde, ist die Tasche mit Inhalt durch den unbekannten Dieb per Post wieder zugestellt worden.

Ludwigslust. Bei dem 2 Meilen von hier entfernten Dorfe Krenzlin verunglückte ein mit vier Personen besetztes Automobil, welches sich auf der Rückfahrt von Hamburg nach Berlin befand, indem es infolge des schlüpfrigen Weges in einen teilweise mit Wasser gefüllten Chausseegraben rannte. Sämtliche Insassen stürzten heraus. Der Besitzer und Leiter des Gefährtes, ein Herr Ledermann, ein Kaufmann aus Hamburg, wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem hiesigen Bethlehemstift gebracht. Seine Frau erlitt leichte Abschürfungen im Gesicht; ein Herr Lachmann mehrere Rippenbrüche, der Chauffeur eine Schulterquetschung.

Breslau. Ueber die gräßliche Ermordung eines Waldhegers im Forst Lawek bei Pleß teilt der „Plesser Anzeiger" folgendes mit: Am Mittwoch wurde im Forst eine Leiche aufgefunden, die bis zur Unkenntlichkeit verbrannt war. Sie wurde schließlich als die des Hegers Lischka aus Lawek bei Lendzin ermittelt. Mutmaßlich ist Lischka bei der Verfolgung von Wilddieben erschossen oder angeschossen worden. Um die Spuren der Tat zu verwischen, haben die Täter wahrscheinlich einen Haufen Holz oder Reisig gesammelt, den Leichnam dazwischen gelegt und das Holz in Brand gesetzt, damit die Leiche mit verbrenne. Waldarbeiter bemerkten das Feuer. In der Annahme, es sei ein Waldbrand, liefen sie hin, um es zu löschen, und sie fanden in dem brennenden Reisig die fast verkohlte Leiche. Es wird allgemein angenommen, daß Lischka ein Opfer von Wilddieben wurde, da in dieser Richtung gegen halb 9 Uhr vormittags zwei aufeinanderfolgende Schüsse gehört wurden. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe mit fünf unversorgten Kindern.

Posen. Fuhrwerksbesitzer Steinfeld in Grünberg bei Obersitzko erschoß seine Ehefrau und dann sich. Der Mörder war sofort tot, seine Ehefrau ist tötlich verletzt.

Posen. Ueber die Posener sozialistische Genossenschaftsbäckerei wurde der Konkurs eröffnet.

Dirschau (Westpreußen). Gestern nacht brach auf dem bischöflichen Gute Marciejewo bei Peplin Feuer aus, das bei dem herrschenden Sturm mit großer Schnelligkeit um sich griff. Drei Ställe, zwei Scheunen und eine Instkate wurden vollkommen eingeäschert. Verbrannt sind über 100 Stück Rindvieh, 25 Schweine und viele Schafe, Geflügel und Ackergeräte. Es liegt vermutlich Brandstiftung vor.

Aus Kiel wird gemeldet, daß sämtliche Kassenärzte des kaiserlichen Kanalamtes, infolge der vermeintlich ungerechtfertigten Entlassung eines langjährigen Kollegen, gekündigt haben.

Dresden. Prinz Ulrich v. Schönburg-Waldenburg war bekanntlich vor seiner Vermählung mit der Prinzessin Alicia von Bourbon, der Tochter des spanischen Kronprätendenten Don Karlos, zur katholischen Kirche übergetreten. Wie man hört, beabsichtigt der Prinz nach seiner Scheidung von der spanischen Prinzessin wieder zur evangelischen Kirche zurückzukehren.

Wernigerode. Im ganzen Brockengebiete hat es in der vergangenen Nacht geschneit.

München. Der Schreiner Stühle aus Leipzig erschoß seine dritte Ehefrau nach einem heftigen Streite wegen des Versuches eines Sittlichkeitsvergehens an seiner vierzehnjährigen Stieftochter und darauf sich selbst.

Eine moderne Kindertragödie. In Grosseto hat sich ein romantischer Doppelselbstmord ereignet, der allgemeines Bedauern erregt. Der sechzehnjährige Sohn des Stadtrates Tosini, der noch das Gymnasium besuchte, unterhielt ein aussichtsloses Liebesverhältnis mit einer fünfzehnjährigen Engländerin Lilia Bonn, die einer der ersten Familie angehört. Als die beiden jungen Leute seitens ihrer Familien vermißt wurden, fand man sie erschossen auf einer Wiese vor der Stadt. Im Tode hielten sie sich eng umschlungen.

Belgrad. In zahlreichen Ortschaften des Landes wurden mehrere Erdstöße verspürt. Ein besonders starkes Erdbeben, wodurch Beschädigungen an den Häusern angerichtet wurden, wird aus Wranja gemeldet. Auch in Sofia und Bukarest wurden zwei starke Erdstöße in der Richtung von Nordosten nach Südwesten verspürt. In Krajova wurde das Gerichtsgebäude beschädigt. Größeren Schaden erlitten die Ortschaften um das Kloster Rilo.

In Gent (Belgien) wurde vor der Wohnung des Bischofs eine verdächtige Blechbüchse gefunden, die man für eine Bombe hielt; eine Untersuchung ist eingeleitet.

Paris. Die geschiedene Prinzessin Schönburg-Waldenburg, eine Tochter von Don Carlos, übergab vor einigen Monaten einem Pariser Goldschmied ein Diamantenhalsband zur Aufbewahrung, das einst im Besitze der Königin Marie Antoinette gewesen sein soll und auf 700 000 Francs geschätzt wird. Ein Schwindler, der sich Briefe der Prinzessin verschafft hatte, entlockte dem Juwelier das Halsband und suchte damit das Weite. Man vermutet, daß es nach England gebracht wurde.

Der Präsident und 2 Verwalter der Zentralbank für Mobilar- und Industriekredit in Paris, die 50 Mill. Frcs. verschleudert haben sollen, sind verhaftet worden.

Marseille. In einer Wählerversammlung kam es hier zu Tätlichkeiten; fünf Personen wurden durch Revolverschüsse verwundet.

In Madrid ist eine Typhusepidemie ausgebrochen, die immer weiter um sich greift, wodurch die Bevölkerung in große Beunruhigung versetzt wird. Die für Typhuskranken bestimmten Baracken sind bereits überfüllt, und man verzeichnet zahlreiche Todesfälle, besonders unter den Findelkindern. Im Haupthospital von Madrid erkrankten 19 barmherzige Schwestern, 14 Krankenwärter und 2 Aerzte.

Bilbao. In Sestao brachen infolge eines Zusammenstoßes bei einer Zivil-Beerdigung und einer kirchlichen Prozession Ruhestörungen aus. Anarchisten und Republikaner warfen die Priester mit Steinen und gaben zahlreiche Schüsse auf die Schule ab, wo drei von den ihrigen von der Polizei eingeschlossen waren. Sie versuchten vergeblich die Kirche in Brand zu stecken und verwüsteten den katholischen Kirchhof. Es fanden ungefähr 10 Verwundungen, darunter mehrere schwere, statt.

Foggia. Vorgestern morgens 9 Uhr wurde in der Provinz Foggia ein 4 Sekunden langes Erdbeben verspürt.

Wilna. Als die Feuerwehr in der Vorstadt Antokolski in ein brennendes Haus eindrang, fand sie auf dem Boden die schrecklich verstümmelten Leichname des Hausbesitzers, seiner Frau und eines Dienstmädchens. Alle drei waren mit Petroleum übergossen und bereits halb verkohlt. Alle Fächer, Laden 2c. waren durchsucht, die Kasse geraubt. Ein 11jähriger Knabe wird noch vermißt. Von den Räubern und Brandstiftern fehlt jede Spur.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 9. April. Oberleutnant Techow meldet unter dem heutigen Tage aus Windhuk: Die Abteilung Glasenapp im Vormarsch von Owikokorero hatte am 2. April ein schweres, aber siegreiches Gefecht bei Okaharui. Der Gegner zog in nördöstlicher Richtung ab. Major v. Glasenapp ist am 3./4. April auf Otjikuara marschiert und beabsichtigte, den Gegner anzugreifen. Bei letzterem wurden 92 Tote gezählt. Diesseits Leutnant d. R. Nörr und 31 Mann tot; Leutnant Hildebrandt von der Marine-Infanterie und 15 Mann verwundet.

* **Paris,** 9. April. Die Königin Isabella von Spanien ist heute vormittag gegen 10 Uhr hier gestorben.

Bei dem Tode waren ihre drei Töchter, die Infantinnen Isabella, Maria de la Paz und Eulalia, sowie ihr Schwiegersohn Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern zugegen.

Handel und Verkehr.

Frucht-Markt zu Neuß vom 9. April.

Weizen, neu.,	1 Qual.	17,00	Aveel		00,00
„	„ 2 „	16,00	Kartoffeln, 50 K.		3,00—3,50
„	„ 3 „	00,00	Heu, 50 Kilo		2,50—3,00
Roggen	„ 1 „	13,60	Luzernerheu 50 Kilo		3.60
„	„ 2 „	12,60	Maschinenstroh 500 K.		13,00
Hafer	„ 100 Kilo	12,40	Flegeldrusch	„ „	15,00
„	„ „	11,40	Butter pro Kilo		2,30
Raps	1 Qual.	00,00	Eier (100 Stück)		8,50
„	2 „	00,00			
Rübkuchen pro 1000 Kilo (waggonweise)					96.00
„ in kleinsten Partien					100,00
Kleien pro 50 Kilo					5.20
Rüböl pro 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß)					47,00
Dito faßweise (ohne Faß)					48,50

Gereinigtes Oel pro 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.

F. W. Böhmer's Schuhwaren-Fabriken

Xanten, Cleve und Sonsbeck.

Spezial-Fabrik für Gruben-Schuhe.

Zweig-Verkaufshaus

CASTROP, Wittenerstr. 32, Endstation der elektrischen Straßenbahn.

Verkauf der eigenen Fabrikate ohne Zwischenhandel,

somit **größter Nutzen für den Käufer.**

Zentralen und Zweiggeschäfte: Essen, Dortmund Hörde, Recklinghausen, Düsseldorf, Elberfeld, Duisburg, Borbeck, Langenberg, Mülheim a. d. Ruhr.

Grösster Schuhwaren-Detail-Verkauf von Rheinland und Westfalen.

Viehmarkt

zu Castrop

am Montag, 18. April 1904.

Glück

Fahrräder auf Abzahlung.

Sehr gute **Tourenmaschine** unter Garantie für 75 Mk. Anzahlung 10 Mk. und monatliche Abzahlung nach Uebereinkunft.

C. Glück, Fahrräder-Import.

Hamburg, Amsinckstr. 22.

Zurückgekehrt!

Dr. Hantzsch,

Frauenarzt,

Frauenklinik

Dortmund, Elisabethstr. 2.



Einen Transport schöner Fleischschweine erhalten. **Fr. Risse,** Oberenstr. 92.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 12. April, vormittags 11 Uhr, werde ich in Holthausen Zusammenkunft bei Käufer beim Wirt Rottmann daselbst:

Stühle, Tische, Theke, Kleiderschränke, Pianino, Billard, Kronleuchter, Ferkel, Hühner, Automaten und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 10. April 1904.

Langer,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 12. d. M., vormittags 9 Uhr, werde ich in Castrop bei dem Wirt Meibert daselbst

versch. Möbel

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.

Castrop, den 10. April 1904.

Langer,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die zahlreich sich wiederholenden Schadenfeuer, welche in der ordnungswidrigen Beschaffenheit der Schornsteine bezw. ordnungswidrigen Lagerung der leicht feuerfangenden Materialien ihre Ursache haben, geben Veranlassung unter Hinweis auf die §§ 368 Nr. 4 bezw 367 Nr. 6 des Reichsstrafgesetzbuches hierdurch strengstens zu verbieten, Rauchrohrlöcher in den Schornsteinen, aus welchen die Rauchrohre entfernt sind, mit Papier, Pappe oder sonstigen brennbaren Stoffen zu verstopfen oder zu verdecken und ferner, leicht Feuer fangende Materialien, wie Papier, Holzwolle, Stroh, Heu usw. in offenen Kellern und überhaupt an Orten, zu welchen unachtsam fortgeworfene glimmende Streichhölzer oder Zigarrenstummel gelangen können, zu lagern.

Offene Rauchrohrlöcher sind ordnungsmäßig zu vermauern.

In Zukunft wird jeder Verstoß gegen diese Anordnung gemäß der oben angeführten §§ des Reichsstrafgesetzbuches geahndet werden.

Castrop, den 8 April 1904.

Die Polizei-Verwaltung:
Wynen.

Bekanntmachung.

Die Aufbringung des Steuersolls pro 1904 durch Erhebung von 200% Zuschlag zu der Staatseinkommensteuer und der Realsteuer hat die behördliche Genehmigung erhalten.

Castrop, den 8. April 1904.

Der Bürgermeister:
Wynen.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 14. d. M.**, nachmittags 6 Uhr beginnt der Unterricht der **Fortbildungsschule**. Die Fortbildungsschulpflichtigen gewerblichen Arbeiter, **d. h.** diejenigen, welche das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, werden aufgefordert, sich zu der angegebenen Zeit in der kath. Schule an der Schulstraße einzufinden. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Castrop, den 8. April 1904.

Der Bürgermeister:
Wynen.

Bekanntmachung.

Ein zum hiesigen Schlachthofe gehörendes

Gartengrundstück

soll in 4 Abteilungen am Dienstag, den 12. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, an Ort u. Stelle neu verpachtet werden.

Castrop, den 7. April 1904.

Der Bürgermeister:
Wynen.

Steckbriefserneuerung.

Der gegen den früheren Bergmann August Siegel aus Dorstfeld, zuletzt in Gelsenkirchen wohnhaft gewesen, geboren zu Schedwitz bei Zwickau am 1. April 1856 unterm 16. Januar 1892 wegen Strafvollstreckung erlassene Steckbrief ist noch nicht erledigt und wird hierdurch erneuert.

(Aktenzeichen M. 186/91.)

Dortmund, den 30. März 1904.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.



2 hochtragende **Schweine** hat abzugeben.
Wilhelm Sibbe, Merklinde.

Runkelrüben.
Speise- und Pflanzkartoffeln
gibt ab. **Schulte** im **Hofe**, **Henrichenburg**.

Pflanz-Kartoffeln.

zirka 1000 Zentner.
Magnum-bonum, weiß- und gelbfleißig, rauhrote **Paulsens Inlinieren**, und sonstige frühe Kartoffeln hat billig abzugeben

W. Specht,
Lütgendortmund.

Habe in meinem Garten in Habinghorst

Gift

gegen Ungeziefer gelegt, und mache alle Hühner- und Taubenbesitzer darauf aufmerksam.

Frau Ww. Th. Rombeck.

Vermietungen

Freundliche möblierte
Wohnung
von 1—2 Zimmer ist zu vermieten. Wo sagt die Expedition.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Juli zu vermieten. H. Büchter, Bövinghausen Provinzialstraße 4.

Eine Wohnung
von zwei Zimmern nebst Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Möbel- u. Waren-Kredithaus
„Glück Auf“
Dortmund, Brückstraße 12—14, 1. Etage.
Filiale: Herne,
Bahnhofstraße 97.



Jedermann erhält ——► auf allerleichteste

Abzahlung

Möbel jeder Art, speziell ganze **Wohnungs-Einrichtungen**,
Kochherde, Kinderwagen etc. in garantiert guten Qualitäten.

Unsere Möbel zeichnen sich besonders durch massive Ausführung und durch vorzügliche Haltbarkeit aus! Die gestrichenen Möbel haben einen so prachtvollen Anstrich, daß sie von polierten Möbeln kaum zu unterscheiden sind!

Herren- und Knaben-Anzüge, Damen-Jacketts und -Kragen
in schönsten Stoffen und neuesten Façons.

Die Zahlung wird jedem Käufer so leicht als nur möglich gestellt.

Schöne Wohnung

von 3—4 Zimmern per 1. Juli zu vermieten. Castrop, **Bochumer-Straße 98**

Offene Stellen

Suche sofort oder auch später ein properes
Zweitmädchen
von 15—16 Jahren.
Deutscher Hof, Castrop.

Ein properes
Mädchen
von 15—16 Jahren zum 1. oder 15. Mai gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Mehrere
Trinkhallen
in **Castrop** und **Umgegend** zu vergeben.
N. Müller.

Verkaufe
Speck
von eigner Mast u. Schlachtung.
W. Schulte-Rauxel

Gesucht
überall Personen jeden Standes. Verdienst monatlich bis 300 Mk. Off. unter M. Z. 1586 an Haasenstein und Vogler, A.-G. Köln.

Butterbrot-Papier
gibt ab die Geschäftsstelle.

Friedrich Hiltner, Photograph.

2,50 Mk. 6 Visitbilder.

Aufnahmen nur bei künstlichem Licht, daher zu jeder Zeit und Witterung.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

5,00 Mk. 6 Kabinett- oder Familien-Bilder.

Bei **künstlichem Licht** gelingt jede Aufnahme besser wie bei Tageslicht und ist darum am besten für **Kinder- und Familien-Bilder** geeignet.

Bitte auf meine Firma zu achten.

Friedr. Hiltner,
Castrop, nur im Hause des Wirts Köllmann, Marktplatz, 1 Treppe hoch.

Anfertigung moderner
Haarbeiten
wie **Zöpfe, Blumen, Toupets, Scheitel** etc.
Große Auswahl in fertigen
Flechten.
Lager in feinen **Seifen, Parfümerien u. Artikeln.**
Haarwolle und Haarnetze in allen Farben.
W. Wagener, Friseur.
Neben der Apotheke. **Castrop.** Wittenerstr. Nr. 37.

Geschwister Koch,
Rauxel
Kaiser-Wilhelmstraße 4a.
Suchen Kundschaft im Nähen. Pariser, Wiener, Englischen u. Deutschen Schnitt. Garantie für guten Sitz. Auch wird daselbst Wäsche zum **Waschen & Glanzbügeln** entgegengenommen.



Echte Kölner
Spielkarten
stets vorrätig bei
Heinr. Schmitz,
Rauxel-Sodingen.

Bein- u. Krampfadergeschwüre,
Wochenschäden, off. Beine, Hals, Fuß, Flechten sowie sämtl. **Hautkrankheiten**
behandelt gewissenhaft ohne Berufsstörung
J. Overmann,
Hagen i. W.,
Bahnhofstr. 5.
Dienstags von 9—5 Uhr in **Dortmund**, Gnadenort 14 anwesend, gegenüber dem Hauptbahnhof.

Verschönerungs-Verein
Castrop.

Die Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins werden aus Anlaß seines einjährigen Bestehens auf

Dienstag, den 12. April, abends 7½ Uhr,

im Saale des Herrn Lueg zu einer

gemütlichen Abend-Unterhaltung

freundlichst eingeladen.

Dieselbe besteht in

Konzert, in Verbindung mit **Vorträgen** des bekannten **Doppelquartetts „Glöcklein“** u. anschließendem **Gelegenheits-Tänzchen.**

Mitglieder zahlen 50 Pfg., eingeführte Nichtmitglieder 75 Pfg. Die von Mitgliedern eingeführten Damen sind frei.

Der Vorstand.

Ehe Sie sich

photographieren lassen, beachten Sie mein Schaufenster und die Wahl wird Ihnen nicht schwer fallen.

Grösstes Glashaus
der Umgegend, deshalb besonders geeignet für Kinderaufnahmen, Braut- und Familiengruppen.

Photogr. Vergrösserungen
wie sie unter den Namen: Photobromid, Kreideportrait etc. in meist schlechter Ausführung von Hausierern, Reisenden von Vergrösserungsfabriken angeboten werden, liefere zu gleich billigen Preisen, bei wirklich gediegener Ausführung unter Garantie der Haltbarkeit.

Ernst Oehme,
Photographisches Atelier und Vergrösserungs-Anstalt,
CASTROP, Bahnhofstr. 4b.

Die beste Reklame
ist und bleibt stets
die Ware selbst.

Hausfrauen, von Börnig und Sodingen
nützen ihren Bedarf in
Butter, Speck, sämtlichen Wurstwaren, Kaffee, Tee, Biskuits, Kakao, Schokoladen, Käse
bis zu den feinsten Sorten
nur in dem ersten **Spezial-Geschäft** Sodingen, Schulstraße 48 einkaufen und sie werden vollauf befriedigt sein. Ein Versuch wird sich lohnen.

Als besonders preiswert empfehle garantiert reinschmeckende

KAFFEE'S
per Pfd. zu 75 Pfg.

ff. Peru-Kaffee
per Pfd. zu 90 Pfg.

Süßrahm-Margarine
per Pfd. von 45 Pfg. an.

Alles andere zu den billigsten Tagespreisen.

Frau Otto Niederdrenk,
Sodingen, Schulstraße 48.

Zigarren in allen Preislagen und vorzügl. in Geschmack und Aroma. b. H. Schmitz, Rauxel. **Zigaretten**

In meiner **Spezial-Abteilung**

Anfertigung nach Mass

sind sämtliche **Neuheiten der Saison** eingetroffen und übernehme ich für gutes Tragen, tadellose Arbeit, unter Leitung eines langjährig bewährten Zuschneiders, weitgehendste Garantie.

Herren-Anzüge nach Maß angefertigt, Buxkin u. Cheviot,	35	Mk.
Herren-Anzüge nach Maß angefertigt, Cheviot u. Kammgarn,	42	Mk.
Herren-Anzüge nach Maß angefertigt, Neuheiten der Saison,	46—65	Mk.
Burschen-Anzüge nach Maß angefertigt,	22—40	Mk.
Konfirmanden-Anzüge nach Maß angefertigt,	23—36	Mk.

Ph. Aronheim,
Wittenerstraße Nr. 20. **Castrop.** Gegenüber der evgl. Kirche.